

Wedenburger Zeitung

Verwaltung: Wedenburg, Deakplatz 56, Anruf: 19.
Anzeigen- und Abonnements-Annahme. Bezugspreis:
Monatlich 2.80 Pengö (samt Zustellung ins Haus).

Unabhängiges politisches
Tagblatt für alle Stände

Schriftleitung: Wedenburg, Deakplatz 56, Anruf: 19.
Gelangt mit Ausnahme von Sonn- und Feiertagen
täglich nachmittags 3 Uhr (15 Uhr) zur Ausgabe.

66. Jahrg. Folge 88.

Donnerstag, 20. April 1933.

Einzelblatt: 12 Heller.

Großer Segelflugtag am 30. April.

Beginn der Ausbildung für den
Segelflugsport.

Wedenburg, 19. April.

Der technische Leiter des Ungarischen Aero-Verbandes überprüfte das Terrain in der nächsten Umgebung Wedenburgs, das für den Segelflugsport in Betracht kommt. Er stellte fest, daß dieses Terrain für den Segelflugsport bestens geeignet ist. Es soll nun allort ein moderner Hangar mit einem Fassungsvermögen für drei Flugzeuge errichtet werden. Dies übernimmt der hiesige Automobilklub.

Der Beginn der Ausbildung für den Segelflugsport ist für den 30. April anberaumt. Für diesen Flugtag sind die Vorbereitungsarbeiten bereits im Gange. An dem Tag selbst werden dem Publikum „Killeres Züge“ und besondere Autofahrten zur Verfügung stehen.

Ein Glanzpunkt des Tages wird die Taufe des Segelflugzeuges sein, das von der Pfadfindergemeinschaft der G.S.-C.W. mit großer Fachkenntnis zusammengestellt wurde. Seine Anwesenheit hat auch der ungarische Flieger Bänhidi mit seinem Flugzeug „Gerle“ zugesagt. Auch aus Szombathely treffen drei Sportflugzeuge ein. Dem Publikum wird sich also am 30. April Gelegenheit bieten, Produktionen hervorragender Flieger zu sehen. Ferner werden sich auch tüchtige Flieger unseres heimischen Segelflugsportes auf ihren Flugzeugen produzieren.

Es ergeht seitens des Automobilklubs ein Aufruf an die Jugend unserer Stadt, sie mögen recht zahlreich an der Ausbildung für den Segelflugsport teilnehmen. Es bietet sich ihr dadurch Gelegenheit — bei einem minimalen Betrag für den Unterricht — sich den schönsten und gefährlichsten Sport anzueignen. Uebrigens ist es ja auch unsere Pflicht, diesen Sport hier an der westlichen Grenze des Vaterlandes nach besten Kräften zu unterstützen.

Anmeldungen nimmt der Automobilklub täglich von halb 3 bis halb 6 Uhr im Vereinslokal (Kasino) entgegen. Ferner werden all jene Damen und Herren, die sich bereits im Vorjahre meldeten, aber noch nicht ärztlich untersucht wurden, ersucht, sie mögen sich mit dem vom Automobilklub ausgefolgten ärztlichen Anmeldebogen bei Dr. Alfred Engel zwecks ärztlicher Untersuchung melden.

Kleine Nachrichten.

Bei einem Scheidungsprozeß im Pécs-Fünfkirchen gab im Gerichtssaal der Tapezierer Madár Lauffer auf seine Gattin Irene Klein einen Revolverknall ab. Die Verletzung der Frau ist schwer, jedoch nicht lebensgefährlich. Der Gatte wurde verhaftet.

Die Stadt Ungumai, Litauen, ist einer Feuersbrunst zum Opfer gefallen. Es brannten über 400 Häuser ab.

Der neue tschechische Gesandte, Milos Kober, der bisher in Ankara wirkte, ist Ende der vergangenen Woche in Budapest eingetroffen.

Im Székesfehérvárer Attendiebstahl wurde das Urteil nach dreitägiger Verhandlung in dem Sinne gefällt, daß Advokat Dr. Ernst Csöppensky wegen Mangels an Beweisen freigesprochen wurde; der Amtsdienerr Johann Bálint bekam vier Jahre, der Landwirt Paul Horváth 3½ Jahre Zuchthaus, der Bunnipushtauer Bauer Franz Németh ein Jahr Kerker.

Aushebung einer Wiener Falschgeldwerkstätte.

Bestgelungene Fälschung von Zwanzigschillingsscheinen.

Wien, 19. April. Seit Mitte März tauchten besonders im 10. aber auch im 5. und 21. Bezirk in Wien gefälschte Zwanzigschillingsscheine auf, vor deren Annahme die Geschäftsleute durch die Polizei wiederholt gewarnt worden waren. Samstag wollte ein Mann in einem Lebensmittelgeschäft in der Angererstraße in Floridsdorf eine Zwanzigschillingnote in Zahlung geben, die dem Kaufmann verdächtig erschien. Als er sie prüfte, flüchtete der Käufer und verschwand in einem Haus in der Dörmackgasse, wurde aber später verhaftet und als der 35jährige arbeitslose Hilfsarbeiter Alfred Piesch agnosziert. Er behauptete, die Note bei einer Arbeitslosenanzahlungsstelle zum Wechseln übernommen und erst nachträglich erkannt zu haben, daß sie falsch sei. Er sei nur deshalb geflüchtet, weil er, ein Mitglied der herrschaftslosen Sozialisten, mit den Behörden anlässlich der Befehung der Lobau vor drei Jahren in Konflikt geraten sei und daher einen neuen Anstand fürchten mußte.

Bei der Durchforschung des Bekanntenkreises des Piesch stieß die Falschgeldstelle des Sicherheitsbureaus auf den 26jährigen Graveur und Antarkisten Verschlinghofer, der infolge seiner beruflichen Arbeit über gewisse Fachkenntnisse für die Herstellung falscher Noten verfügen mußte. Auch dieser, der wiederholt bei Piesch zu Besuch gewinkt hatte, wurde verhaftet, leugnete jedoch zunächst, mit den Fälschungen irgendetwas zu tun zu haben.

Die Japaner im Vordringen auf Peking und Tientsin.

Peking, 19. April. Die Chinesen haben die Stadt Tschinwantao geräumt, die jedoch von den mandchurischen Streitkräften besetzt wurde.

Nach weiteren Meldungen aus japanischer Quelle sollen die chinesischen Truppen bereits das ganze Gebiet zwischen der Großen Mauer und dem Wanfluh den Japanern überlassen haben, wodurch Tientsin unmittelbar bedroht wäre. An dem in der Nähe von Tientsin gelegenen Flußufer sind die Chinesen fieberhaft mit dem Ausheben von Schützengraben beschäftigt.

In chinesischen Kreisen zeigt man sich außer um Tientsin auch um Peking ernstlich besorgt. In aller Eile werden die

Das erste Geständnis legte die Gattin des Piesch ab, die erzählte, ihr Mann habe ihr mitgeteilt, er wolle mit Verschlinghofer Fälschungen herstellen und verbreiten, um sich mit dem beim Wechseln eingenommenen Geld ein Grundstück und einen alten Eisenbahnwaggon zu kaufen, den er in ein Siedlungshaus umbauen wollte. Zu Weihnachten habe die Frau auch gesehen, wie der Graveur in eine Kupferplatte Zeichnungen eingestochen habe. Auf Grund dieser Aussage gestand nun auch Verschlinghofer, sich durch Straßensingen und Gelegenheitsarbeiten das Geld erworben zu haben, mit dem er Kupferplatten, Banknotenpapier, eine Handpresse und einen Stichel gekauft hatte, um die Fälschungen durchzuführen. Er und sein Komplize hätten etwa dreißig Banknoten ausgegeben. Hievon wurden fünf der Polizei abgeliefert, so daß etwa noch 25 im Verkehr sein dürften.

Nun schritt auch Piesch zu einem Geständnis, und schließlich wurde erhoben, daß der Graveur seiner Geliebten ein Paket übergeben hatte, das diese durch ihren Bruder bei dessen Lehrherrn, einem Zentnerpüker in Favoriten, deponieren ließ. Hier fand man 79 fertige und 34 halb fertige Zwanzigschillingsscheine vor. Piesch, der noch erklärte, er könne in der Verbreitung der Fälschungen keine strafbare Handlung erblicken, da in seinen Augen die falschen Noten denselben Wert hätten als die echten, und Verschlinghofer werden dem Landesgericht eingeliefert.

Kunstschätze und wertvollen Einrichtungen aus den kaiserlichen Palästen, soweit sie noch nicht in Sicherheit gebracht worden waren, abtransportiert.

Gestern vormittag erschienen japanische Flugzeuge über der Stadt Lungschou, zwölf Meilen östlich von Peking. Sie warfen Bomben ab, die außerhalb der Stadt niederfielen.

Nach einer Agenturmeldung aus Peking haben Mandchukuo- und japanische Truppen das Hauptdreieck zwischen der Großen Chinesischen Mauer und dem Luan und Hi besetzt. Außerdem haben die japanischen Truppen die Städte Tsching-Wang-tau und Peitatho besetzt.

Das Urteil im Moskauer Sabotageprozeß.

Moskau, 19. April. Im Sabotageprozeß wurde Gregory freigesprochen, Macdonald zu zwei, Thornton zu drei Jahren Gefängnis, die übrigen britischen Angeklagten zur Deportation innerhalb

dreier Tage verurteilt. Die russischen Angeklagten wurden sämtlich zu mehrjährigen Gefängnisstrafen verurteilt. Die Todesstrafe wurde in keinem Falle verhängt.

Kleine Nachrichten.

Der Reichsverweiser übernahm die Taufpatenstelle nach dem zwölften Kind des Forstarbeiters Stefan Oláh in Haláp. Von den Kindern des Forstarbeiters leben acht Buben und drei Mädchen.

Der ungarische Finanzminister Imrédy wird sich demnächst nach Genf begeben, um bei den Völkerbundverhandlungen im Finanzkomitee teilzunehmen.

Der frühere reichsdeutsche Reichstagsabgeordnete Albert Janla, Kommunist, der sich in Schutzhaft befand, hat sich in Reichenbach im Vogtland im Gefängnis erhängt.

In Frankreich herrscht eine außerordentlich warme Witterung, mitunter bis 46 Grad Celsius.

General-Schiffbauingenieur Siegfried Popper ist in Prag an dem Folgen eines Verkehrsunfalles gestorben. Er war ein genialer Konstrukteur von Kriegsschiffen. Er baute den größten Teil der Kriegsschiffe der einstigen österreichisch-ungarischen Monarchie.

In Chicago haben Banditen den 17-jährigen Sohn des Finanzmannes Jakob Factor entführt.

Die französische Fliegerin Marjse Hils hat den Flug Paris-Tokio beendet. Sie war am 1. d. von Paris in einem dreihundert Pferdestärke-Flugzeug gestartet und am 16. in Tokio gelandet.

Wegen der deutschfeindlichen Propaganda in Polen hat der deutsche Generalkonsul beim Woiwoden in Katowitz vorgeschrieben, da die jüngste Entscheidung des Verbandes der schlesischen Aufständischen der Ortsgruppe Katowitz ganz und gar gegen das Genfer Abkommen ist, das den Reichsdeutschen Wohn- und Arbeitsrecht in Oberschlesien zusichert.

In Unterfiebenbrunn, Oesterreich, hat dieser Tage der 13jährige Michael Zier mit einem ungeladenen Gewehr seines älteren Bruders, das er mit einer auf der Straße gefundenen Patrone geladen hat, den vierjährigen Johann Kopriva erschossen.

In New-York wurden seit der Wiedereinführung des Bieres in der ersten Woche 500.000 Faß Bier konsumiert, in Geldwert umgerechnet 10 Millionen Dollar vertrunken.

Der steirische Erzberg wird ab 2. Mai wieder im Betrieb gesetzt, wobei die in Eisenerz wohnhaften Arbeitslosen beschäftigt werden.

Ein Brandunglück ereignete sich in Kapfenberg. Der Schlosser Adolf Grabner warf mit verschiedenen Papierfaden irrtümlich ein Säckchen mit Schießpulver ins Feuer, worauf eine Explosion erfolgte. Der Zustand Grabners ist hoffnungslos.

Das Parkhotel auf dem Bürgenstock bei Luzern ist abgebrannt; die Brandursache ist unbekannt. Der Schaden beträgt 350.000 Franken.

Der Wiener Schriftsteller und sozialdemokratische Bezirksrat Robert Aischer ist vergangene Woche plötzlich gestorben. Er war ein Kenner des echten unverfälschten Wienerturns, welches sich in seinen Romanen und Erzählungen wieder spiegelt.

Der französische Ministerpräsident Herriot hat sich dieser Tage nach Amerika eingeschifft. Vorher erklärte er im „Le Havre“ anlässlich eines Bankettes, daß er sich von der Reise eine engere Zusammenarbeit Frankreichs mit England und dem Vereinigten Staaten erwarte.



Magnaten-Mischung

aus mittelamerikanischen und Kolumbia-Kaffeesorten zusammengestellt, kräftiger Kaffee.

1/4 kg 3.70 P

Julius Meindl A.-G.

Sopron, Grabenrunde 73.

Aufführung der „Sieben Worte“ in Eisenstadt.

Der Oedenburger Haydn-Mozart-Beethoven-Klub veranstaltete heute seine achtunddreißigste Karfreitags-Vilgerung nach Eisenstadt, um in der Bergkirche, am Grabe Haydns, in pietätvollem Gedenken an den verstorbenen Altmeister Zupancic, den Gründer des Klubs und dieser Vilgerfahrten, mit der Aufführung des Oratoriums „Die sieben Worte des Erlösers am Kreuze“ — in der ursprünglichen Form des Werkes — dem Genius des unsterblichen Tonbilders zu huldigen.

In der dreifachen Streichquartettbesetzung wirkten die Herren Hoffer, Klafsky, Jausz, Zupancic, Karner, Lenki, Ladner, Galatik, Wanek, weiters die Damen Frau Gustav Fehér-Weiß und Frä. Gisela Prinz mit; das Soloquartett des letzten Sahes spielten die vier Erstgenannten. Dieser Teil der düsterprächtigen Tonbildung wirkte in innigem, feinem und formvollendetem Vortrage besonders erschütternd und überwältigend.

Die Musiker wurden von vielen hiesigen Kunstfreunden begleitet und die von einkehrvoller Stimmung gehobene Aufführung fand vor einem zahlreichen Eisenstädter Publikum statt, woraus wir mit Freude ersehen, daß sich unsere Musiker und ihre alljährliche Passionsmusik in der alten Haydn-Stadt mit wachsender Beliebtheit erfreuen.

H. B.

Nach 50jähriger Verbannung ist dieser Tage der 83jährige Pole Koch Paskowitsch aus russischer Verbannung nach Polen heimgekehrt. Er wurde wegen seiner Anteilnahme in der polnischen revolutionären Bewegung noch im Jahre 1883 verurteilt und nach Sibirien verbannt.

Modernisierung der alten Wohnungen.

Der Staat hat jenen Hauseigentümern, die ihre Häuser den Forderungen der Zeit gemäß renovieren lassen, große Steuerbegünstigungen gewährt.

Die Eigentümer alter Häuser, — wenn sie Geld oder Kredit besitzen — werden durch diese Verordnung in die Lage gesetzt, ihre Häuser der nötigen Modernisierung zu unterziehen, wodurch sie die Konkurrenzfähigkeit ihrer Realitäten gegenüber den neuen Häusern annähernd wieder herstellen können.

Die Konkurrenzfähigkeit der alten Häuser in der inneren Stadt ist von Jahr zu Jahr zurückgegangen, und zwar so weit, daß man — obzwar der Hauseigentümer bei den feuchten, dumpfen, mit Wasserleitung nicht versehenen Wohnungen, immer mehr vom Mietzins nachläßt, — keine entsprechenden Mieter findet; denn neben der großen Wohnungen sind es diese ungesunden, den primitivsten Forderungen der Hygiene nicht entsprechende Wohnungen, die leer stehen oder immer wieder ihre Mieter wechseln.

Jetzt ist die Gelegenheit gekommen, daß diesen Zuständen abgeholfen werde.

Unter den Provinzstädten steht das Kulturniveau in Oedenburg am höchsten, so ist es auch natürlich, daß ihre Einwohner auch die größten Wohnungsansprüche haben. Diese wurden auch in den ersten Nachkriegsjahren bei der Wohnungsüberproduktion schon bewiesen, als die Zahl der Häuser im Landesdurchschnitt um 23 Prozent zugenommen hat, in Oedenburg aber 28 Prozent erreichte.

Im selben Verhältnis und in gesteigertem Maße müssen die alten Wohnungen auf das entsprechende Niveau gebracht werden, damit wir den Ansprüchen der Mieter gerecht werden können; das wäre zugleich das beste Gegenmittel gegen die Wohnbauüberproduktion.

Wir verbannten die großen Steuerbegünstigungen für Hausinvestierung und Modernisierung dem wirksamen und energiegelichen Drängen der Budapester Handels- und Gewerbetreibenden und dem Verbande Ungarischer Baumeister.

Nicht wegen der gerechten Beschwerden der Hauseigentümer, sondern zur Unterstützung des Gewerbes, zur Aufhebung der Arbeitslosigkeit, den wirtschaftlichen Blutumschlauß in Bewegung zu setzen, hat sich die Regierung entschlossen, die Renovierung der alten Häuser zu unterstützen. Dem rufenden Worte zu dieser wichtigen volkswirtschaftlichen Zusammenarbeit müssen wir nach Kräften genüge leisten!

Der Staat wird von nun an in sechs Jahren 66 Prozent der investierten Summe durch Steuer-Abrechnung zurückerstaten.

Die Architekten, die Gewerbetreibenden,

die städtischen Kommunalwerke, die Stadt, die Banken und die Presse sollen dafür Sorge tragen, daß jeder Hausbesitzer von den großen Steuerbegünstigungen erfahre und wisse, daß er, — wenn er genügend Deckung besitzt, — von jeder hiesigen Bank zu diesem Zwecke Kredit erhalten kann.

In kleinerem Maße war diese Steuerbegünstigung schon früher vorhanden, aber die Hausbesitzer hatten sich entweder gar nicht darum gekümmert oder aber es nicht der Mühe wert gefunden, ihre Steuerabrechnungsansprüche anzumelden. Unseren Bauleuten ist es auch nicht eingefallen, die Hausbesitzer zur Renovierung der alten Häuser oder zur Ergänzung der gemachten Arbeiten anzusprechen. Die Steuerbegünstigung ist demnach auch nicht in Anspruch genommen worden.

Die Bewilligung obiger Begünstigung ist zu bestimmten Bedingungen gebunden. Die Verordnung erfordert hierzu entweder die Renovierung des ganzen Hauses oder die Einführung oder Umänderung der Kommunalwerke, aber die Bewilligung wird auch dann gegeben, wenn zum Beispiel die elektrische Leitung in die Mauer verlegt wird sowie auch bei Renovierung einer einzigen Wohnung.

Weber obige Angelegenheit erreicht das städtische Ingenieuramt genaue Information.

Dr. Schreiner Kálmán,
Präsident des Vereins der
Oedenburger Hausbesitzer.

Nachrichten des Ungarländischen Deutschen Volksbildungsvereines.

25 Prozent Fahrpreisermäßigung für Auslandsdeutsche. Die deutsche Bahnverwaltung hat eine großzügige Maßnahme für minderbemittelte Auslandsdeutsche getroffen. Sie erhalten bei allen Reisen nach Deutschland eine Ermäßigung von 25 Prozent auf den Fahrpreis in der dritten Wagenklasse für Personen- und Schnellzüge. Diese Ermäßigung gilt auch bei Reisen innerhalb des Reichsgebietes für alle Reichsbahnlinien. Voraussetzung ist für sie eine Erklärung des Deutschen Auslandsinstituts, daß sie nicht in der Lage sind, die Kosten für Reise und Unterbringung zu tragen. Die nötigen Schritte können durch die hiesige Ortsgruppe des Ungarländischen Deutschen Volksbildungsvereines eingeleitet werden.

Der Seniorchef des Annonzenbureaus Blocher, Herr J. Blocher, ist im Alter von 80 Jahren in Budapest gestorben. Er führte das Inseratenwesen in Ungarn nach westlichem Muster ein und entfaltete auch eine große humane Tätigkeit.

Aus aller Welt.

Die ungarische Außenhandelsbilanz weist für den Monat März einen Aktiva-saldo von 4 Millionen Pengö aus. Die Wareneinfuhr erreichte 262 Millionen gegenüber 311 Millionen in der gleichen Periode des Vorjahres. Der Export ist von 251 auf 302 Millionen gestiegen. Im ersten Quartal des Jahres erreichte der Aktiva-saldo 101 Millionen, während im Vorjahre in der gleichen Periode sich ein Passiva-saldo von 128 Millionen ergeben hatte. Die Einfuhr im ersten Quartal erreichte 702 Millionen, die Ausfuhr 803 Millionen Pengö. Im März ist die Einfuhr von Baumwolle, Holz, Seide, Seidengarnen und Papierzeug stark zurückgegangen, dagegen hat die Einfuhr von Rohöl zugenommen. Der Export von Getreide, Weizen, Eiern, Mais, geschlachtetem Geflügel und Hafer ist gestiegen, dagegen die Ausfuhr von Mehl, Roggen und Stroh zurückgegangen.

Eine reiche Sammlung von Goldgegenständen der vorgeschichtlichen Zeit gelangt im Budapester Nationalmuseum zur Ausstellung. Sie stellt einen Wert von ungefähr 50 Millionen Pengö dar. Fein bearbeitete, vor 3000 bis 4000 Jahren vom vorgeschichtlichen Menschen getragene Schmuckgegenstände sind hier in großer Zahl zu finden. Das Gesamtgewicht der goldenen Gegenstände der Sammlung beträgt 50 Kilogramm. Zur Zeit der Ausstellung wird die Sammlung von einem starken Aufgebot von Polizeibeamten überwacht werden.

Die Budapester Feuerwehr rüstet sich zur Bekämpfung von Gasangriffen mit Gasmasken und gasdichten Kleidern aus.

Der „Eifersuchtsteck“. In der märchenhaften Ortschaft Bohuniz wohnt die Frau des Arbeiters Philipp Spill, der als Saisonarbeiter auf einem Meierhof bei Prag beschäftigt war. Spill beschuldigte seine Frau in jedem seiner Briefe der Untreue. Als er nun in einem Briefe seine Heimkehr anzeigte, bekam die Frau Angst und ließ in ein benachbartes Dorf zu einer Frau, die als „Hexe“ bekannt war, um sich dort Rat und Hilfe zu holen. Die Hexe gab der Frau gegen gute Bezahlung Kräuter mit, aus denen die Frau einen Tee kochen soll. Als der Mann nach Hause kam, kostete die Frau aus den Kräutern den Tee und gab ihn dem Mann zu trinken. Dieser bekam bald nach dem Genuß des Abfußes Tobjuchtsanfälle. Er ließ dann auf den Dachboden und erhängte sich dort. Die Gendarmerie hat die Hexe und die Gattin verhaftet.



20] Roman von Marjke Sonneborn.
„Nun, wir Ärzte wissen doch: den Toten ist wohl. Nicht des Dufels — der Frau Tante wegen meine Kondulation!“
„Eine gütige Frau...“
„Wahren Sie sich Ihre Freiheit...“
„Herr Kollege...“
„Wahren Sie sich wenigstens die Freiheit der Diagnose...“
„Herr Kollege — ich muß sehr bitten...“
„Ja, kennen Sie denn die schöne Geschichte nicht? Anderjen, Anderjen — mal 'reinkommen!'
Ein rothackiger Bauer kam aus dem Nebenzimmer.
„Anderjen, wie war das damals — mit der Frau Sanitätsrat?“

„Ach, Herr Doktor — das ist doch nun schon drei Jahre her“, wehrte der Bauer, mit verlegenem Blick auf Hans.
„Ah — ist das nicht ein hübscher, junger Kerl, der Doktor? Sagen Sie es mir frei heraus: Wahrheit muß Wahrheit bleiben!“
„Das war doch wohl ein Scherz vom Herrn Sanitätsrat...“
„Nacht nichts... Scherz oder Ernst... Jedenfalls bezeichnend... Und wenn Sie so lange fackeln: was soll der neue Doktor denken? Der glaubt noch, Sie flunkern!“
„Nein — wahr ist die Geschichte? Da kann ich drauf schwören. Also — schlecht war mir, bitter schlecht, ein paar Tage schon. Und ich also hin zum Arzt. Der untersucht mich und befragt mich und die gnädige Frau steht dabei und hilft und reicht ihm das Hörrohr und notiert, was er feststellt. Und da sagt sie mit einem Male: Anderjen, Sie haben bloß einen verdorbenen Magen. Sie haben am Schlachtfest zu sehr dreingehauen!“
„Nein, Toni“, sagt der Herr Sanitätsrat, „er hat die Grippe!“
„Grippe? Kein Mensch hat ja Grippe! Woher soll Anderjen Grippe haben! Unsinn. Einen verdorbenen Magen hat er!“
Und ich soll denn also Ratron nehmen. Der Sanitätsrat frißelt auf einem Rezept herum und sagt denn so: „Toni, hol mir mal die und die Sonde...“ Und wie sie heraus ist:
„Anderjen, sagen Sie es bloß meiner

Frau nicht. Sie haben doch die Grippe. Ins Bett und schlafen — und hier eine Medizin. Morgen oder übermorgen komm ich mal vor. Aber hören Sie: Pst...“
„Ja, da habe ich denn getan, was er gesagt hat — und er hatte recht, es war Grippe...“
„Danke, Anderjen! Hier — ne Importe. Großartiges Gewächs! Abmarsch. — Sie sehen also, Gerlach...“
Die anderen Herren sahen die Unentschlossenheit Gerlachs diesem Spot gegenüber, den der fremde Mann, der Kollege, über die Tante ergoß, die er zwar noch nicht „kannte“, der er aber doch schon zu Dank verpflichtet war.
„Halt nur den Mund, Winkelmann!“ schnauzte der Oberförster. „Bergkräm“ uns den jungen Freund nicht von vorn herein. Nehmen Sie es nicht übel. Herr Doktor, es ist kein so schlechter Kerl, der Winkelmann — nur: ihm bekommt der Juggeselle nicht. Wenn der die richtige Frau hätte... Statt dessen hat er eine unglückliche Liebe...“
Winkelmann sprang auf.
„Kohle nicht, Oberförster! Auch dein Latein ist an gewisse Regeln gebunden. Wen soll ich den lieben? Die Karla vielleicht?“
„Quatsch!“ brummte der Oberförster. „Karla ist ein Kind!“
„Malerin du kleine, fahre nicht alleine, fahre nachts und Braus in die weite Welt hinaus!“ summte leise

nehend der junge Neumarck vor sich hin.
„Die Gertrud?“ lachte Winkelmann etwas brutal, auf und abschreitend.
„Meine Vange! Da komme ich Ihnen nicht in die Quere. Tonis Schwägerin möcht' ich nicht werden, das wissen Sie am besten. Auch ist mir die Gertrud zu sehr alter Kanaker!“
„Meine Herren, sind wir nicht hier, um unseren toten Freund zu ehren und seiner zu gedenken?“ fragte der Studien-direktor Feldmann. „Wenn Sie Frau Tonis Schwäger nicht sein mögen — ihr Gast zu sein verschmähen Sie jedenfalls nicht!“
„Ach — Schulmeister...“, machte Winkelmann. Aber er ließ doch die Reden, die Hans mehr als peinlich waren, jetzt sich noch eine Weile und stand dann auf. Er gab Hans die Rechte.
„Darf ich Sie bei mir erwarten, Herr Kollege?“
„Meine Tante bat mich schon, mich sogleich mit Ihnen in Beziehung zu setzen!“ sagte er steif.
„So? Na, die Nebenbemerkung hätte ich hören mögen!“
Und als Hans das Blut heiß in die Backen stieg: „Na, sehen Sie! Junger, unverdorbenen Mann! Haben Sie keine Angst. Ich stelle Ihnen kein Bein. Ich — verdiene genug am Krankenhaus!“

(Fortsetzung folgt.)

an, bis vor ungefähr zwei Monaten die Kündigung des Clearingabkommens den Käufer für Schweizer Rechnung ein Ende bereitet hat — bis auf weiteres zumindest. Denn man darf annehmen, daß die Verhandlungen wegen des Clearingverkehrs in Kürze wieder aufgenommen werden. Die Verlängerungen desselben auf immer wieder einen Monat dienen nur der Abwicklung früherer Käufe, denn im Zustande der Kündigung enthalten sich mangels einer Kalkulationsbasis Käufer und Verkäufer irgendwelcher Abschlüsse.

Oesterreich kam als Käufer schon seit einem Jahr ohnedies nur für Qualitätsweine in Betracht. Seit dem Zollangleich aber konzentrierte auch unsere besten Weine nur sehr bedingt. Der Export nach Oesterreich hat auch de facto fast gänzlich aufgehört. Inzwischen wird jenseits der Leitha die Anpflanzung neuer Rebanlagen fortgesetzt, so daß die Ausichten für Aufnahme ungarischer Weine in Oesterreich in der Folge noch schlechter liegen.

Nicht viel erfreulicher ist unsere Lage der Tschechoslowakei gegenüber. Einfuhrbewilligungen dahin sind an eine untere Preisgrenze von c. K. 250 gebunden. Weine unter diesem Preis können nur außerhalb des Clearings eingeführt werden. Auch so kommen Lieferungen nur fallweise vereinzelt vor. Importeure sind in solchen Fällen nicht Weinhandler, sondern Ouisider-Spekulanten. Die so bezogenen Weine liegen in tschechoslowakischen Zollfreilagern, wo sie mangels normaler Realisierbarkeit in vielen Fällen zwangsweise verkauft werden. Das reguläre, selbst kleine Waggongeschäft in die Tschechoslowakei hat ebenfalls fast vollständig aufgehört.

Für Deutschland waren selbst unsere Tiefpreise auch noch dann zu hoch, wenn wir die Mark zu Kurzen bis zu 170 verrechneten. Bloß einige tausend Hektoliter Brennwein konnten bei hohen Markkursen im Kompensationswege ausgeführt werden, und auch da wurden die ungarischen Preise RM 18 bis 18.50 franko von Jugoslawien noch unterboten. Größere Exporte

konnten sich demzufolge auch in Brennwein nicht entwickeln.

Unser Export nach anderen Relationen ist so minimal, daß er in dieser Besprechung ruhig übergangen werden kann. Die Mäßigung oder Aufhebung der Prohibition in Amerika hat in Kreisen unserer Weinwirtschaft Hoffnungen erweckt, die durch Vertretungen suchende amerikanische Firmen noch genährt werden; man tut jedoch gut, weitere Maßnahmen der Vereinigten Staaten abzuwarten, um auch die Beschränkungen kennenzulernen, welche dort zum Schutze der Inlandproduktion und des Dollar vorgeesehen werden dürften.

Das Inlandgeschäft steht im Zeichen der allgemeinen Wirtschaftskrise, einer bis jetzt nie gekannten Geldnot. Die Aufnahmefähigkeit des Konsumenten hat die unterste Grenze erreicht. Großproduzenten sind bestrebt, sich vom Handel unabhängig zu machen, verschaffen sich Schankrechte, deren jeder Produzent auch mehrere bekommen kann, und eröffnen auf dem flachen Lande und in Städten Kleinvertriebsstellen. Sie genießen gewisse Vorrechte dadurch, daß sie von ihren Weinen keine Verkehrssteuer zu entrichten haben, nach dem Ausschinken keine Steuer bezahlen u. a. m. In Budapest allein gibt es bis jetzt über dreihundert solcher Kleinvertriebsstellen. Die Behörde billigt ihre Errichtung auch dann, wenn in demselben Haus ein Wirtschaftsgeschäft oder ein Ausschank schon besteht. Es ist sehr zu bezweifeln, ob die Produzenten auf diesem Wege ihren Zweck erreichen, ob sie überhaupt auf ihre Rechnung kommen; gewiß ist bis heute nur das eine, daß diese Kleinvertriebsstellen die Existenz mehrerer tausend Wirte in gefährlichem Maße erschüttern und daß die niederen Schankpreise noch mehr herabdrücken. Die Ausschaltung des legalen Handels durch die Produzenten gefährdet überdies die Existenz der Weinagenten und der legalen Weinhandler in hohem Maße.

Man muß der außerordentlichen Notlage auch des Produzenten ehrliches Ver-

ständnis entgegenbringen und seinen Trieb der Selbsterhaltung begreifen. Die wirtschaftliche Kräftigung der Produktion ist zugleich eminentes Interesse, ja Lebensbedingung aller anderen Zweige der Weinwirtschaft, allein diese Art des Existenzkampfes ist weit mehr geeignet, die Krise der Weinwirtschaft zu verschärfen als sie zu lösen. Der Landesverein Ungarischer Weinhandler, vereint mit den Gastwirten und Ausschankinhabern suchen gemeinsame Wege einer freundschaftlichen Verständigung mit dem Produzenten und sie werden eine solche sicher auch finden.

Rehabilität der Produktion und normale Arbeitsmöglichkeit der Weinwirtschaft ist in absehbarer Zeit nicht zu erwarten. Man vergesse nicht, daß die Weinwirtschaft, so lebenswichtig ihre Fragen für die Beteiligten selbst sind, nur ein ganz geringer Teil des ungeheuren Wirtschaftskomplexes ist, das der Lösung harret. Weltkatastrophen kennen keine Ausnahmen. Nur vom Gesunden der gesamten Weltwirtschaft ist Besserung auch für den einzelnen Wirtschaftszweig zu hoffen. Es müssen vor allem die immer mehr überhandnehmende wirtschaftliche Absonderungssticht der einzelnen Staaten, die unsinnigen Devisenverschärfungen aufheben, und die Kaufkraft des Konsumenten muß sich stärken. Das sind jene Voraussetzungen, ohne welche wir eine Besserung für die ungarische Weinwirtschaft nicht erwarten dürfen.

Chefredakteur: Arpad Tördi. Verantwortlicher Redakteur und Herausgeber: Janos A. Schiller

Ausgezeichnet mit der silb. Medaille 1925.

Karl u. Josef Pilz jun.

Dachdeckermeister, Sopron, Schlipperg. 20.

Übernehmen Neueindeckungen, sowie Reparaturen von Eternit-, Ziegel-, Schotter-, Presskies- und Dachpappendächer. Abdeckungen von Feuermauern.

9919

Oedenburger Weinflechter



Guter Rotwein

Gottlieb Bauer, Schlippergasse 88

Guter Weißwein

per Liter 50 Heller
Lorenz Graf, Pöhrburgerstraße 28

Prima Weirer-Weißwein

per Liter 60 Heller
Andreas Göschl Mühlgasse 1

Danksagung.

Für die vielen Beweise der herzlichen Teilnahme, welche uns aus Anlaß des Ablebens unseres geliebten unvergesslichen Gatten, bezw. Vaters, Schwager und Verwandten, des Herrn

Ödön Hoffmann

Zuckerbäcker

zukamen, sprechen wir allen teilnehmenden Freunden und Bekannten, insbesondere der Fachgruppe der Zuckerbäcker und Bäcker, sowie dem Zitherbundverein für das korporative Erscheinen am Leichenbegängnisse, so auch für die Kranz- und Blumenpenden unseren tiefempfundenen Dank aus.

Sopron, 19. April 1933.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Kinderkleidung für Schulzeit und Ferien



Das Mädchenkleid MK 32520 kann aus weißem oder gelbem Volle gearbeitet werden und hat eine flotte Spanne- und Schlingstückererei in vier lebhaften Farben. Das Mädchen ist oben gereiht. Die kleinen kurzen Ärmelchen unter dem großen Kragen können nach Belieben auch fortgelassen werden. Beyer-Schnitte für 5, 7 u. 9 Jahre zu je 63 Pfg. erhältlich. Beyer-Abplattmuster Nr. 11321/111 zu 36 Pfg. erhältlich.

Das hübsche Sommerkleidchen MK 32519 für kleine Mädchen ist aus gelblich-weißer Wascheide gearbeitet und mit Blütenmustern in lebhaften Farben besetzt. Die Schnittform ist sehr einfach. Beyer-Schn. f. 2, 4 u. 6 J. zu je 63 Pfg. Beyer-Abplattm. 11320/11 zu 27 Pfg.

Der Knabenanzug KK 32518 ist aus naturfarbenem Leinen oder feinem Ripstoffs gefertigt. Die einfache, rasch ausführbare Stickererei kann in einer oder mehreren Farben ausgeführt werden. Beyer-Schnitte für 4 und 6 Jahre zu je 63 Pfg. erhältlich. Beyer-Abplattmuster Nr. 11319/1 zu 18 Pfg. erhältlich.

Einen hübschen Schulanzug für größere Mädchen ergibt das Kleid MK 42217, das durch das aufknöpfbare Cape beliebig verwandelt werden kann. Für den gestreiften Oberteil des Kleides wählt man am besten recht freundliche und leuchtende Farben, das Kleid selbst kann aus einem hellen oder dunklen Wolstoff gearbeitet werden. Die Zusammenstellung von zweierlei Stoff ist auch günstig zum Umarbeiten älterer Sachen. Im Rücken Vollfalten, die sich scheinbar in den Trägern fortsetzen. Ledergürtel in einer Farbe des Streifenmusters. Erforderlich: etwa 1,65 m einfarbiger, 85 cm gestreifter Stoff, 100 cm breit. Beyer-Schnitte für 9, 11 und 13 Jahre zu je 63 Pfg. erhältlich.

Diese Kindermodelle, die einfach und zweckmäßig sind und gerade dadurch kindlich und hübsch wirken, können leicht im Hause von der Mutter geschneidert werden. Für Mäntel wähle man einen praktischen, für Regenmäntel einen imprägnierten Wolstoff. Die Mädchenmäntel können an den Aufschlägen mit absteckendem Stoff, mit Metallknöpfen oder den neuen Knebelknöpfen garniert werden, um auch hier einen kleinen modischen Effekt anzubringen. Epauletten oder das aufknöpfbare Cape sind nicht schwierig zu arbeiten und werden einen Anzug immer etwas amüsanter gestalten. Eine Arbeit, die Freude macht, ist aber auch eine buntfarbige flotte Stofferei an einem Ferienanzug für Mädels oder Bub.

Wo keine Verkaufsstelle am Ort, beziehe man alle Schnitte direkt durch den Verlag Otto Beyer, Leipzig, Weißstraße 72 (Beyerhaus).



MK 42361. Hochgeschlossenes Frühjahrsmäntelchen aus blauem Tuch oder Gabardine, dessen Ränder und Nähte breit abgesteppt werden können. Doppelreihiger Knopfschluß. Klappentaschen. Erf.: etwa 1,40 m Stoff, 130 cm breit. Beyer-Schnitte für 3, 5 u. 7 J. zu je 63 Pfg.

Der praktische Wettermantel MK 42360 kann an den Kragen- und Armelaufschlägen mit absteckendem Stoff bekleidet werden. Ledergürtel in der Farbe des Besatzstoffs. Die Ärmel sind klappenartig angelegt. Man arbeitet den Mantel aus Regenleide oder leichtem imprägniertem Wolstoff. Erf.: etwa 2,35 m Stoff, 100 cm breit. Beyer-Schnitte für 8, 10 und 12 Jahre zu je 63 Pfg. erhältlich.

An dem Mädchenmantel MK 42338 aus leicht gemustertem Wolstoff ist das rechte Ende des Kragens durch das linke gezogen. Kragenschal und Armelaufschläge sind mit hellen Blenden garniert. Sehr nett dazu das Käppchen aus gleichem Stoff mit gleicher Garnitur. Erforderlich: etwa 1,80 m Stoff, 130 cm breit. Beyer-Schnitte für 8, 10 und 12 Jahre zu je 63 Pfg. erhältlich.



Der flotte praktische Knabenmantel KK 42395 kann aus imprägniertem Gabardine oder festem Wolstoff gearbeitet werden. Raglanärmel. Der Kragen ist auch hochzuklappen. Der Gürtel wird festlich mit einer Schnalle geschlossen, die Armelaufschläge werden von Ledertaschen festgehalten. Erforderlich: etwa 2,00 m Stoff, 140 cm breit. Beyer-Schnitte für 9, 11 u. 13 Jahre zu je 63 Pfg. erhältlich.

Der fragenlose, mit Metallknöpfen geschlossene Mädchenmantel MK 42340 aus Diagonal-Wolstoff oder Noppentweed zeigt reiche Stepplinienverzierung. Kleine Epauletten an den Ärmeln. Gesteppter Gürtel mit Schnalle. Erforderlich: etwa 2,10 m Stoff, 140 cm breit. Beyer-Schnitte für 11, 13 und 15 Jahre zu je 63 Pfg. erhältlich.

Wiener Schnittverkaufsstelle: Indanthren-Haus, Wien VI., Mariabillerstraße 71-73.

Herausgeber, Druck und Verlag: Pächter der Röttig-Romwalter Druckerei A.-G., Sopron, Deakplatz 58.